

neues Messungsschema des Körpers in Vorschlag gebracht und anatomisch begründet.

Das zur Untersuchung des Riesen dienende Materiale ist den Museen von Wien und Innsbruck entnommen; geometrische Zeichnungen nebst einem ausführlichen Verzeichnisse von Maassen gestatteten auch ausführliche Angaben über das Petersburger Skelet. Notizen über die Berliner Skelete und Durchsicht der in der Literatur verzeichneten Maasse bestätigen die durch eigene Anschauung bereits gewonnenen Erfahrungen. Die bereitwillige Unterstützung durch die Vorstände obiger Museen, die Professoren Dantscher, Hyrtl, Landzert und Reichert, machte es dem Verf. möglich, diese Arbeit auf hinreichend verschiedenartiges Materiale zu stützen.

---

Das w. M. Herr Prof. Brücke legt eine Arbeit des Dr. Woinow aus Moskau vor. Sie ist im physiologischen Institute der Wiener Universität ausgeführt und behandelt die Entwicklung der Krystalllinse im Auge der Nagethiere. Sie verfolgt die Entwicklung der einzelnen Fasern und die Art, wie die Anordnung derselben zu Stande kommt, von den frühesten Stadien an bis zu den letzten.

---

Das c. M. Herr Director G. Tschermak legt einen Bericht über den Meteoritenfall vor, welcher am 5. Mai l. J. bei Krähenberg nächst Zweibrücken stattfand. Dieser Bericht wurde von dem Präsidenten der naturforschenden Gesellschaft „Pollichia“, dem verdienstvollen Astronomen Dr. G. Neumayer in Frankenthal eingesandt, und umfasst sowohl die Darstellung des Ereignisses und die kurze Beschreibung des niedergefallenen Meteorsteines, als auch die Ableitung der kosmischen Bahn dieses Körpers vor der Vereinigung mit der Erde.

Es wurde constatirt, dass am genannten Tage um 6 Uhr 32 Minuten Abends bei heiterem Himmel in der Gegend von Krähenberg ein furchtbarer Knall, hierauf ein Getöse und zuletzt ein fürchterlicher Schlag gehört wurde. Die Lichterscheinung übersahen Viele der Tageshelle wegen, von anderen wurde sie als Feuerkugel wahrgenommen. Aus den Beobachtungen, die mit grösserer Aufmerksamkeit angestellt wurden, entnimmt Herr Dr. Neumayer, „dass der Krähenberger Meteorit, als er noch

seinem kosmischen Lauf folgte, dem Meteorschauer angehörte, dessen Radiationspunkt in der Nähe von  $\delta$  Virginis liegt.“

Der Meteorstein schlug zwei Fuss tief in die Erde und wurde noch warm von den Bauern ausgegraben, welche ein Stück davon abschlugen. Die Hauptmasse von 31 Pfund wurde in das Museum zu Speyer gebracht. Dem Bericht liegt auch eine beiläufige Zeichnung des Meteoriten bei, welcher, wie es scheint, die Haidinger'schen radialen Schmelzrindengrate deutlich zeigt. Ein Stück des Steines ist durch die gütige Vermittlung des Herrn Dr. Neumayer und des Herrn Hofrathes v. Haidinger an das Hof-Mineraliencabinet gelangt und zeigt sowohl die vordere als auch die hintere Rinde.

\*

Herr G. Tschermak spricht ferner über die chemische Zusammensetzung der Feldspathe, welche Natron und Kalkerde enthalten. Vor einigen Jahren ist von dem Vortragenden die Theorie entwickelt worden, gemäss welcher diese Feldspathe isomorphe Mischungen von Albit und Anorthit sind. Rammelsberg bestätigte das Mischungsgesetz und Bunsen entwickelte wie die Theorie mit der Beobachtung in exacter Weise verglichen werden kann. In der letzten Zeit glaubte indess Gerhard vom Rath eine Ausnahme gefunden zu haben, da die Analyse eines Feldspathes aus dem Nārödal in Norwegen der Theorie zu widersprechen schien. Eine neuere Untersuchung, mit demselben Material angestellt, das Herr, Prof. G. v. Rath gütigst übersandt hatte, zeigte jedoch, dass die Zusammensetzung dieses Feldspathes eben so gut dem angeführten Gesetze folgt wie die der übrigen. Herr Prof. E. Ludwig, welcher die chemische Analyse freundlichst übernahm, fand in dem sorgfältig ausgesuchten Mineral die Mengen unter I. Die Zahlen, welche einem Gemisch von 75 pCt. Anorthit mit 25 pCt. Albit entsprechen, stehen unter II.

	I.	II.
Kieselsäure . . . . .	48.94	49.40
Thonerde . . . . .	33.26	32.60
Kalkerde . . . . .	15.10	15.05
Natron . . . . .	3.30	2.95
	100.60	100
Eigengewicht . . . . .	2.729	2.723